

Der Beitrag der angewandten Soziologie zur gesellschaftlichen Wissensproduktion

Weymann, Ansgar

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Weymann, A. (1989). Der Beitrag der angewandten Soziologie zur gesellschaftlichen Wissensproduktion. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 451-452). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-146923>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ziehen - wie eben unterschiedliche Wissensformen - "aus der Teilnehmerperspektive" in den Blick genommen. Dabei besteht der Unterschied zu phänomenologischen und anderen handlungstheoretischen Konzepten darin, dass dieser Perspektivenwechsel nicht verabsolutiert wird: Erstens bleibt die Verbindung zur "ersten Ebene" erhalten; zweitens basiert auch die "zweite Ebene" auf gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen. Die Forschungsperspektive dieser zweiten Ebene, die dann konkret Alltagsstrukturen (vor allem Bewusstseinsformen), vorliegende theoretische und weltanschauliche Orientierungssysteme oder sich wandelnde Individualitätsformen (und damit Ansprüche, Möglichkeiten des Umgangs mit Wissen) untersucht, lässt sich prinzipiell im Rahmen marxistischer Theorie als interdisziplinäres Programm realisieren. Dabei sind noch existierende Defizite, vor allem mit Blick auf ihre soziologie-theoretische Nutzung, nicht zu übersehen. Erst mit dieser Nutzung aber werden sich genauer Interessenstrukturen kollektiver Subjekte bestimmen und entfalten lassen, die handlungs- und verhaltensorientierende Wirkung haben.

II Wissenschaftliches Wissen

Der Beitrag der angewandten Soziologie zur gesellschaftlichen Wissensproduktion

Ansgar Weymann (Bremen)

Die Soziologie befasst sich einmal mehr in ihrer Geschichte in bilanzierender und kritischer Weise mit ihrem Beitrag zum gesellschaftlichen Wissen. Doch anders als im "Werturteilsstreit" oder im "Methodenstreit" ist die Soziologie heute eine ausgebaute, in vielfache Verwendungszusammenhänge einbezogene Normaldisziplin, kein universitäres Orchideenfach. Infolgedessen gibt es einen umfangreichen Bestand empirischer und theoretischer Literatur zur Verwendungsgeschichte und zu Anwendungsproblemen. Drei Publikationstypen sind zu unterscheiden:

- Sorgfältige Beschreibungen, oft empirische Bestandsaufnahmen von Verwendungsprozessen aus unterschiedlichen Anwendungsgebieten und über längere Zeiträume.
- Kritische, z. T. skeptische Kommentierungen des Beitrags der Soziologie zum gesellschaftlichen Wissen, die von der Betonung der Ohnmacht des Faches bis zur Zuweisung weitreichender Verantwortlichkeit für gesellschaftliche Fehlentwicklungen reichen.
- Schliesslich ist eine Reaktion auf die letzte Dekade als "paradigmenlose Zeit" ohne "Methodenzwang" zu beobachten. Es gibt Versuche, die methodischen Kriterien und die fachliche Identität der Soziologie klarer zu bestimmen, dem Ausufern von "Pluralismen und Subjektivitäten" entgegenzuwirken.

Der Vortrag beschrieb sodann drei Kritikpunkte am Beitrag der Soziologie zur gesellschaftlichen Wissensproduktion genauer, die als Ergebnis eines Projekts im DFG-SPP "Verwendung soziologischer Forschungsergebnisse" festzuhalten sind. Dokumentenanalysen und Interviews mit Akteuren aus Bildungs- und Beschäftigungspolitik sowie aus dem Medienbereich hatten zum Ergebnis:

1. Die obere Leitungsebene zuständiger Institutionen vermisste einen Beitrag der Soziologie zur "kulturellen Variation": Anstöße und Anregungen für Alternativen, frühzeitige Hinweise auf neue Entwicklungen. Erwartet wurde dies nicht zuletzt von den Universitäten.
2. Die mittlere Leitungsebene verlangte etwas ganz anderes: schnelle, verlässliche, qualitativ mängelfreie Allokation von Daten zur Unterstützung fortlaufender, verwaltungsförmiger Entscheidungsprozesse. Die Erwartungen richteten sich in diesem Fall nahezu ausschliesslich auf ausseruniversitäre Einrichtungen der Sozialforschung.
3. Im Bereich der gehobenen Printmedien wurde ein Aufgehen des soziologischen Wissens in das Alltagswissen beklagt, das bis zur Aufhebung der Differenz gegenüber dem journalistischen Wissen reiche.

Übereinstimmend wird ein Mangel an Differenz zwischen soziologischem Wissen, Alltagswissen und professionellem Wissen festgestellt sowie ein damit verbundenes Defizit an innovativen Beiträgen der angewandten Soziologie.

Theoretisch interpretieren lässt sich diese Situation so, dass die Soziologie das heutige gesellschaftliche Wissen wesentlich durch die abschliessende wissenschaftliche Verarbeitung der Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts mit geformt hat. Eine der "Schlüsselwissenschaften des 20. Jahrhunderts" ist die Soziologie im Sinne der Hegelschen These, dass die empirisch abgelaufene Geschichte als geistig begriffene noch einmal nachvollzogen werden muss, um als real zu gelten: "Die Eule der Minerva beginnt erst mit der einbrechenden Dämmerung ihren Flug" (Einleitung zur Philosophie des Rechts). Im "Herrschaftskampf der Diskurse" (Foucault) hat die Soziologie erhebliche Erfolge errungen. Nun erfährt sie auch die Kosten ihrer erfolgreichen Durchsetzung in der gesellschaftlichen Konstruktion von Realität: Die ihr professionelles, aufklärerisches Selbstbewusstsein ausmachende Entzauberung traditionellen, gesellschaftlichen Wissens (Weber) muss sich heute auch auf jenen Teil des gesellschaftlichen Wissens richten, das durch die Verwendung wissenschaftlichen, soziologischen Wissens erst geschaffen worden ist. Wichtig ist in diesem "sekundären" Aufklärungsprozess der Verzicht auf Heilswissen, auf eine Metaphysik der "Postmoderne".

(Der Vortrag erscheint im Druck unter Ansgar Weymann: Soziologie - Schlüsselwissenschaft des 19. oder des 20. Jahrhunderts? Der Beitrag der Soziologie zur gesellschaftlichen Wissensproduktion, Soziale Welt, Sonderband 7 zum 40. Jahrgang.)